

Telefontabelle Günstige Tarife für das Telefonieren ins In- und Ausland, sowie ins Mobilfunknetz Seite 26
Online Nachrichten und Hintergründe über die Hamburger Wirtschaft abendblatt.de/wirtschaft

Praktika für junge Flüchtlinge

Ein Hamburger Pilotprojekt ermöglicht es 180 Jugendlichen aus Krisenregionen, in Betriebe hineinzuschnuppern. Ob sie bleiben dürfen, ist aber unsicher

DANIELA STÖRMLINGER

HAMBURG :: Er hat sechs Monate gebraucht. Von Eritrea über Libyen, das sich teilweise schon in den Händen der IS-Terroristen befindet, bis nach Hamburg. „Mein Onkel hat mir das Geld für die Flucht gegeben“, sagt Robel Tesfay. Die genaue Summe will der 18-Jährige nicht nennen, aber die Schlepper, die die Flüchtlinge nach Europa lotsen, verlangen in der Regel einige Tausend Euro. „In Libyen konnte ich oft nur einmal am Tag essen“, sagt Tesfay. Duschen und Körperpflege waren auch kaum möglich. Jetzt ist er in Hamburg, lebt sicher in einer Jugendwohnung.

Die Reise nach Libyen war gefährlich. „Angesichts des ungelösten Grenzstreits zwischen Äthiopien und Eritrea und des andauernden Grenzkonflikts mit Dschibuti bleibt die politische Lage angespannt. Vor Reisen in das Grenzgebiet zu Äthiopien und zu Dschibuti wird daher gewarnt“, beschreibt das Auswärtige Amt die Lage in Eritrea. Nach Uno-Angaben sind schon mehr als 360.000 Menschen nach Europa gekommen. Die meisten Flüchtlinge vor gefährlichen Märschen. Tesfay, der zehn Jahre lang die Schule besucht hat, hätte in den Wirren des Bürgerkriegs in seinem Heimatland vermutlich nie eine adäquate Ausbildung bekommen. Der Jugendliche ist clever, spricht bereits die deutsche Sprache.

Unter den Flüchtlingen sind sehr viele mit guter Schulbildung, und viele, die praktisches Geschick haben. Hans Peter Wollseifer, Präsident des ZDH



Robel Tesfay (links) und Merhawi Zerisenay absolvieren in der Werkstatt der Elbtischler ein Praktikum. Betreut werden sie von Jérémie Klockenbring

Roland Magunia

Auch Merhawi Zerisenay ist mit Unterstützung seiner Verwandten geflohen. Neun lange Monate war er unterwegs, ehe er in Hamburg ankam, in einer Stadt, die rein gar nichts mit seiner früheren ländlichen Umgebung gemein hat. Erst in der Hansestadt lernten sich die beiden Alleinreisenden kennen. Über ihre Flucht sprachen sie nicht gern. Zu viel ist in den Monaten der Reise geschehen. Auch viel Schreckliches, über das keiner reden möchte. Democh hatten sie Glück. Sie sind angekommen in Europa, gehen sogar in Hamburg auf die Schule und lernen die deutsche Sprache.

Ob sie viel mit der neuen Sprache anfangen und in der Hansestadt Fuß fassen können? Das ist ungewiss, denn laut Gesetz darf selbst der schlaueste Asylbewerber nach und während der Schulzeit nur in Ausnahmefällen arbeiten. Für allein reisende Jugendliche gibt es jetzt zumindest in Hamburg eine Ausnahme. Das Pilotprojekt Dualisierte Ausbildungsvorbereitung für Migranten (AV-M) erlaubt es, minder-

jährigen unbegleiteten Flüchtlingen, die einer zurzeit vier ausgewählten Schulen in der Stadt zu besuchen, die Praktika bei Hamburger Unternehmen vermitteln. Wer das Glück hat, in diese Maßnahme aufgenommen zu werden, geht jede Woche nur an drei Tagen zur Schule, zwei Tage arbeitet er in seinem Praktikumsbetrieb. Die beiden Eritreer machen ihr Praktikum bei den Elbtischlern in Stellingen. „Eigentlich ist in dem Projekt nur ein Schüler pro Betrieb vorgesehen, aber zu uns kam plötzlich ein zweiter Junge“, sagt Boris Breiding, einer der beiden Eigentümer der Tischlerei. Er und sein Werkstattchef Jérémie Klockenbring haben sich der beiden angenommen.

„Ich könnte mir sogar vorstellen, dass ich einen von beiden nach dem Schulabschluss ausbilden könnte“, sagt Breiding. Nach einer Lehre dürfen junge Asylbewerber in Deutschland zurzeit laut Gesetz jedoch nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen arbeiten.

Während Zerisenay noch weiter in der Schule Deutsch lernt, ist Tesfay im Sommer fertig. Ob beide tatsächlich bleiben und auch arbeiten dürfen, ist unklar. Das ist ein großer Nachteil, da dem Arbeitsmarkt gerade im handwerklichen Bereich so qualifizierte und motivierte Kräfte verloren gehen, meint Elmar Wind, Schulleiter der Hamburger Schule G 12, in der die beiden Jungen lernen.

Handwerkspräsident setzt sich für begrenztes Bleiberecht ein

Auch die deutsche Wirtschaft ist an den jungen, oft gebildeten Flüchtlingen sehr interessiert. Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) fordert deshalb ein begrenztes Bleiberecht für ausbildungswillige Flüchtlinge sowie andere Erleichterungen. „Unter ihnen sind sehr viele mit guter Schulbildung, zum Beispiel aus dem Irak und Syrien, und viele, die großes praktisches Ge-

schick haben“, sagt der Handwerkspräsident. Er forderte schon im vergangenen Jahr ein Bleiberecht für ausbildungswillige Flüchtlinge und es tut sich etwas. Jugendliche dürfen unter bestimmten Voraussetzungen nach 15 Monaten in Deutschland arbeiten. Wenn sie eine Ausbildung beginnen, können sie für die Zeit der Lehre, das heißt in der Regel drei Jahre, in Deutschland bleiben.

Das neue Projekt Ausbildungsvorbereitung für Migranten, das die Schule und Arbeit verzahnt, ist laut Schulleiter Wind ein Erfolg versprechender Anfang. Im Rahmen des dreijährigen Projektes erhalten zurzeit rund 180 neu zugewanderte junge Flüchtlinge Einblicke in Hamburger Firmen. Sie erleben neben der Ausbildung in der Berufsschule auch im betrieblichen Kontext die deutsche Sprache. Der Zuwachs der sprachlichen Kompetenzen ist dabei in den Unternehmen besonders groß.

„Die mitgebrachten formalen Qualifizierungen und informell erworbenen Kompetenzen der zugewanderten Jugendlichen bilden die Grundlage für weitere Integrationsprozesse“, heißt es in der Beschreibung des Projekts. Mentoren sollen laut Hartmut Sturm, dem Leiter des Projekts, die Schüler, falls notwendig, begleiten. Sie helfen bei sprachlichen Problemen oder bei der Bewerbung im Betrieb, begleiten die Schüler zum Bewerbungsgespräch und stehen auch bei vielen privaten Fragen zur Verfügung.

Robel Tesfay könnte sich eine Laufbahn als Tischler vorstellen

Tesfay und Zerisenay haben von der praktischen Ausbildung profitiert. Tesfay hat sogar Gefallen an dem Beruf des Tischlers gefunden. Eine Chance, die sich den beiden jungen Männern nur dadurch eröffnet hat, dass sie einen von den begrenzten Plätzen in dem Projekt bekommen haben.

Luftansa-Schlichtung ohne Ergebnis – Streiks drohen

FRANKFURT :: Bei der Luftansa ist der nächste Streik ein Stück näher gerückt. Im Tarifkonflikt mit den Flugbegleitern ging die Schlichtung ohne Ergebnis zu Ende. Am heutigen Montag will die Kabinengewerkschaft Ufo ihr weiteres Vorgehen verkünden. Ufo ist nach eigenen Angaben streikbereit, weil eine Urabstimmung der Mitglieder zu einem möglichen Arbeitskampf bereits stattgefunden hat.

Statt eines substanzialen Schlichterspruch abzugeben, appllierten die beiden Vermittler Herta Däubler-Gmelin und Friedrich Herz lediglich an die Tarifparteien, ihre Verhandlungen zur Reform der Versorgungssysteme für rund 190000 Flugbegleiter der Luftansa unverzüglich wieder aufzunehmen. Das teilten das Unternehmen und Ufo am Wochenende mit.

Die Gewerkschaft, die bereits einseitig das Ende der Schlichtung in Gang gesetzt hatte, lehnt weitere Verhandlungen scharf ab. „Der Versuch einer friedlichen Einigung zur Alters- und Übergangsvorsorge der Kabinenmitarbeiter der Luftansa ist damit gescheitert“, erklärte der Ufo-Vorsitzende Nicolay Baublies. Luftansa halte frühere Vereinbarungen nicht ein „und sprengt mit Ansage den gesamten Pro-

zess“. Luftansa provoziere so einen weiteren Arbeitskampf.

Ufo verhandelt seit April 2014 mit der Luftansa über eine ganze Reihe von Themen, die insgesamt unter dem Stichwort „Agenda Kabine“ zusammengefasst sind. Eingeführt werden soll eine Altersvorsorge, bei der die Mitarbeiter stärker in die Finanzierung eingebunden sind. Der Airline zufolge ist das bisherige System wegen der niedrigen Zinsen an den Kapitalmärkten und längeren Rentenzeiten nicht mehr bezahlbar. Angestrebt wird zudem, dass Flugbegleiter, die bereits mit 55 Jahren in Vorruhestand gehen wollen, künftig weniger Geld erhalten. Darüber hinaus geht es auch in dem Konflikt auch um die Forderung der Gewerkschaft nach acht Prozent mehr Lohn für zwei Jahre.

Mit der parallelen Schlichtung zwischen Luftansa und der Pilotengewerkschaft Vereinigung Cockpit hat der Kabinenkonflikt nichts zu tun. Nach zwölf Streiktagen hatten die Piloten im Mai dieses Jahres das Luftansa-Angebot für eine Gesamtschlichtung angenommen. Bis Ende Juli will die Gewerkschaft in diesem Konflikt auf weitere Arbeitsniederlegungen verzichten. (dpa/HA)

Post stellt Briefe am Sonntag zu

Konzern lässt im Streik liegen geliebene Sendungen durch Aushilfen verteilen. Ver.di ist empört

BONN/HAMBURG :: Im Tarifstreit bei der Post sorgt die Sonntagszustellung liegen geliebener Briefe und Pakete für neuen Ärger. Die Deutsche Post hatte bundesweit Mitarbeiter und Aushilfskräfte – auch in Hamburg – aufgerufen, wegen des unbefristeten Streiks noch nicht zugestellte Sendungen am Sonntag zu verteilen. Die Gewerkschaft Ver.di prangerte die Aktion als „ungesetzlich“ an. Der Streik geht am Montag bereits in die dritte Woche, ein Ende ist nicht in Sicht.

Mehr als 25.000 Mitarbeiter sind Gewerkschaftsangaben zufolge im Ausstand, die Folge seien teilweise „chaoti-

sche Verhältnisse“. Dagegen sagte eine Postsprecherin, trotz des Ausstands würden rund 80 Prozent der Briefe und Pakete pünktlich zugestellt. Weil man den Service aber auch in Streikzeiten möglichst hochhalten wolle, habe man sich für eine Zustellung am Sonntag entschieden.

Laut Ver.di hat die Post am Sonntag unter anderem in Hamburg, Kiel, Lübeck, Bad Oldesloe, Trittau, Schwerin, Wismar, Rostock, Neubrandenburg, Zinnowitz, Wolgast und Neustrelitz liegen geliebene Sendungen zustellen lassen. Zum Anreiz seien 100 Euro steuerfreie Prämie in der, individu-

elle Stundenlohn plus 30 Prozent Sonntagszuschlag und die Anrechnung der Wegezeit zur Arbeitsstätte als Arbeitszeit offeriert worden. Das Angebot sei Stammkräften aus bisher nicht bestreikten Betriebsteilen, befristet Beschäftigten, aber auch betriebsfremden Personen unterbreitet worden.

Die Gewerkschaft hält diese Praxis für illegal. Man prüfe den Anfangsverdacht der Schwarzarbeit, Steuerhinterziehung sowie einen Verstoß gegen das Verbot der Sonntagsarbeit und die Verletzung des Postgeheimnisses. „Die Deutsche Post beweist wiederholt, dass sie sich nicht an Gesetze halten muss und wird mögliche Ordnungsgelder wohl aus der Portokasse zahlen“, erklärte der Landesfachbereichsleiter Postdienste für den Bereich Nord/Hamburg, Lars-Uwe Rieck. Es sei „skandalös“, wie sich ein Konzern verhalte, an dem der Bund über die KfW-Bank mit 21 Prozent beteiligt sei.

Eine Unternehmenssprecherin erklärte hingegen: „Wir halten uns an alle gesetzlichen Regelungen.“ Man habe Mitarbeiter der Post sowie Aushilfskräfte zu der Sonderaktion am Sonntag aufgerufen. Dazu, wie viele Freiwillige sich wo beteiligten, machte sie keine Angaben. (bob/HA)



Streikende Postmitarbeiter auf einer Großdemonstration in Bonn Mitte vergangener Woche dpa

NACHRICHTEN

EHRUNG IN ABWESENHEIT

Kieler Weltwirtschaftspreis für Michail Gorbatschow

KIEL :: Der frühere sowjetische Staatschef Michail Gorbatschow ist am Sonntag in Abwesenheit mit dem Kieler Weltwirtschaftspreis ausgezeichnet worden. Er erhielt die Ehrung dafür, die politische Landschaft Europas und der Welt entscheidend zum Positiven verändert zu haben. Aus gesundheitlichen Gründen konnte der 83-Jährige allerdings nicht an den Feierlichkeiten teilnehmen.

ENERGIE

Siemens tauft Service-Schiffe für Offshore-Windparks

HAMBURG/ROSTOCK :: Für Arbeiten an Windparks in Nord- und Ostsee rücken Siemens-Techniker mit zwei neuartigen Service-Schiffen aus. Eines wird am Dienstag in Rostock-Warne-münde, das zweite am Donnerstag in Hamburg getauft. Bei der Taufzeremonie an der Elbe werden Vertreter von Siemens Energy und des dänischen Schiffgeigners Esbjerg (Esbjerg) dabei sein.

ZAHLUNGSMITTEL

Banken: Bargeld gibt es auch noch in 50 Jahren

BERLIN :: Trotz immer neuer Bargeld-Alternativen haben Münzen und Scheine eine lange Zukunft. Der Anteil der Bar-Transaktionen wird zurückgehen“, sagt der Hauptgeschäftsführer des Bankenverbands, Michael Kemmer. „Aber es wird auch in 50 Jahren noch Bargeld geben.“ Laut dem Digital-Verband Bitkom bezahlen 96 Prozent der Deutschen in bar, immer mehr nutzen aber auch Kreditkarten.

BAUERNPRÄSIDENT

„Mehr Tierschutz nur mit höheren Preisen erreichbar“

BERLIN :: Mehr Tierschutz ist aus Sicht des Deutschen Bauernverbands nur möglich, wenn die Verbraucher auch bereit sind, mehr für die Produkte zu zahlen. „Wir haben schon sehr, sehr hohe Standards“, sagte Bundespräsident Joachim Ruikwid. „Wenn darüber hinaus mehr gemacht werden soll, kann das nur umgesetzt werden, indem es auch einen höheren Preis für eine derartige Erzeugung gibt.“

BEZAHLSENER

Neuer Sky-Chef plant eigene Fernsehserie

UNTERFÖHRING :: Der künftige Chef des Bezahlers Sky Deutschland, Carsten Schmidt, setzt auf einen Anstieg der Kundenzahlen. „Wir wollen jetzt weiter schnelles Wachstum bei den Abonnentenzahlen“, sagte er der „Welt am Sonntag“. Dabei helfen sollen neue Angebote wie eine eigene Fernsehserie. Die ersten Drehbücher würden gerade geschrieben. Zuletzt hatte der Sender 4,2 Millionen Kunden.

IMMOBILIEN

Wohnungskonzern Deutsche Annington will zukaufen

BERLIN/BOCHUM :: Der größte deutsche Wohnungsvermieter Deutsche Annington plant weitere Übernahmen. Der „Welt am Sonntag“ sagte Konzernchef Rolf Buch: „Wir schauen uns jedes Portfolio ab 1000 Einheiten an, das in Deutschland auf den Markt kommt, ob es strategisch zu uns passt, und werden weiter zukaufen.“ Knapp 370.000 Wohnungen besitzt die Deutsche Annington bereits.

HAMBURGER WIRTSCHAFT

Mehr als 5000 Besucher bei der Handelskammer

HAMBURG :: Mehr als 5000 Gäste haben sich am Wochenende vor Ort über Funktion und Aufgaben der Handelskammer informiert. „Die große Resonanz auf unseren ersten Tag der offenen Tür hat uns ermutigt, von nun an regelmäßig die Öffentlichkeit in unsere Handelskammer einzuladen“, sagte Hauptgeschäftsführer Hans-Jörg Schmidt-Trenz. Über 200 Mitarbeiter informierten die Besucher.